

Persönlicher Glaube

Predigt zum 12. Sonntag im Jahreskreis C 2022

Liebe Mitchristen!

Wir hatten Glück. Während es in manchen Gemeinden geregnet hat, konnten wir in unserem Dorf eine **Fronleichnamsprozession** halten. Viele Menschen sind in Uniform oder schöner Kleidung durch die Straßen marschiert. **Jesus war auch dabei (!)**, unscheinbar und fast unbemerkt in der Gestalt einer kleinen **Hostie**. Manche sagen, solche Prozessionen seien **Demonstrationen unseres Glaubens**. Ob dem so ist, kann ich nicht beurteilen. Das Mitfeiern und Mitgestalten einer Prozession sagt nämlich **noch nichts über den Glauben des Einzelnen** aus.

Woran **glaube ich** eigentlich? Habe ich mir diese Frage schon einmal ernsthaft gestellt?

Im ersten Satz des Evangeliums hat es geheißen: „**Jesus betete für sich allein, und die Jünger waren dabei.**“ Warum betet Jesus für sich allein, obwohl seine 12 Apostel und vielleicht auch noch andere Jüngerinnen und Jüngern dabei waren? Warum wird das **betont**, dass er **für sich allein** betet?

Für sich allein beten heißt: ich werde still und stehe bewusst – ich allein - **als Einzelperson vor Gott**. Ich beginne mit Gott zu **reden**, mein Denken, Reden und Tun zu **hinterfragen**, meine Beziehungen **anzuschauen**. Vielleicht versuche ich, ein persönliches Gebet zu **formulieren**.

Ein Hobby-Fischer hat mir einmal erzählt, dass für ihn der Samstagvormittag zu einer intensiven Gebetszeit geworden ist. „**Während ich stundenlang die Angel ins Wasser halte, habe ich Zeit, über mein Leben, meine Beziehungen, auch über meinen Glauben und meine Beziehung zu Gott nachzudenken. Dabei spüre ich, wie ich mir selber, meinen Mitmenschen und auch dem Herrgott wieder näherkomme.**“

Im geistlichen Leben eines Christen sollten sich **gemeinsames Beten und persönliches Beten die Waage halten**. Und wenn Jesus uns im Evangelium dann die Frage stellt: „**Ihr aber, für wen haltet ihr mich?**“, dann werde ich nicht so wie Petrus **eine vorschnelle Antwort geben**. Vielmehr werde **ich das Ergebnis meines tiefen Nachdenkens über Jesus präsentieren**.

Gemeinsames Feiern, Prozessionen und kirchliche **Feste tun unserem Glauben und unserer Gemeinschaft gut**. Letztlich stehe ich aber mit meinem persönlichen Glauben, meiner persönlichen Gottesbeziehung **vor Gott**. Und daher ist es gut, diese gelegentlich zu **reflektieren**.

Wenn ich zurückblicke in meine **religiöse Vergangenheit**, und das muss ja nicht unbedingt beim Fischen sein, dann werde ich **Wegstrecken** entdecken, an denen ich die **Nähe Gottes genossen** habe. Das kann in einem besonders schönen Augenblick meines Lebens gewesen sein, bei einem „**Gipfelerlebnis**“, einem „Highlight“, wie man heute sagt.

Wahrscheinlich gab es auch Zeiten, an denen ich **Gott vermisst**, seine Nähe nicht wahrgenommen habe. Das Gefühl der **Gottverlassenheit** zählt zu den schlimmsten Erfahrungen, die ein Mensch machen kann.

Wenn ich Durststrecken erlebe und Gottes Nähe dabei nicht mehr spüren kann, dann tut es gut, diesem Jesus vorher bereits einige Male persönlich begegnet zu sein. Persönliche **Gottesbegegnungen stärken mein Vertrauen** und sie helfen mir, **Durststrecken zu überdauern**.

Wir brauchen **beides**: religiöse Gemeinschaftserfahrungen und gleichzeitig eine tiefe persönliche Gottesbeziehung.